

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Landeszeitung. 1884-1886 1884

14.11.1884 (No. 140)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-995636](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-995636)

Die „Oldenburger Landeszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Vierteljährlicher Abonnementspreis incl. Bestellgeld 2 M., mit Bestellgeld 2,40 M. Inzeratenpreis für die 4 Spalt. Seite 10 S., von außerhalb des Großherzogthums 15 S.

Redaction: Gaststraße 1. Expedition: Mottenstraße 1.

N^o 140.

Freitag, den 14. November

1884.

Das Programm der Deutschnationalen in Oesterreich.

Binnen Kurzem wird die Reichsrathssession in Oesterreich eröffnet; man sieht ihr diesmal in deutschnationalen Kreisen Oesterreichs mit ganz besonderer Spannung entgegen. Wenn nämlich von den Vorgängen im böhmischen Landtage ein Schluß auf die künftige Reichsrathssession gezogen werden kann, so hat man ein weit kräftigeres Betonen des deutschnationalen Standpunktes von Seiten der „Vereinigten Linken“ zu erwarten, als in den früheren Reichsrathssessionen. Wie tiefgreifend die veränderte Haltung der deutschen Abgeordneten sein wird, läßt sich freilich vorläufig nicht bestimmen; dies hängt einerseits von der Taktik der Majorität und der Regierung ab, andererseits vorzüglich von der Willfährigkeit der innerösterreichischen deutschliberalen Abgeordneten, das nationale Programm in erster Reihe zu verteidigen. Von der Majorität und der von ihr abhängigen Regierung wird nun wohl auch in der künftigen Reichsrathssession kein maßvolleres Vorgehen zu erwarten sein; Tschechen, Polen, Slowenen und Clericalseudate drängen sich ja jetzt schon mit einer Ueberfülle von Specialwünschen an die Regierung heran; es wird also von der Haltung der Abgeordneten aus denjenigen Kronländern, deren Deutschthum bislang noch nicht gefährdet erscheint, abhängen, inwieweit das Programm der Deutschnationalen in Oesterreich von der Vereinigten Linken wird verfolgt werden. Vor Allem handelt es sich um die Umwandlung der Vereinigten Linken in einen „Deutschen Club“ auf nationaler Grundlage. Diese von den deutschnationalen Kreisen Oesterreichs und vorzüglich der Provinz Deutschböhmen ersehnte Umwandlung wird zunächst einen hauptsächlich Berathungsgegenstand im Club der Vereinigten Linken bilden. — Die Frage der Zweitheilung Böhmens wurde bereits ins Actionsprogramm der deutschen Abgeordneten aufgenommen und wird nicht allein von den deutschböhmisches Abgeordneten gutgeheißen. Anders steht es mit der Frage der Abstinenz aus dem Reichsrathe; nach wie vor beharrt man in deutschnationalen Kreisen Oesterreichs auf der Anschauung, die deutschen Abgeordneten mögen bei der ersten Gelegenheit, die eine offenbare Vergewaltigung der Deutschen im Reichsrathe oder eine bewußte Verletzung des deutschen Nationalgefühls beweist, aus dem Reichsrathe austreten. Die Wirkung eines derartig energischen Schrittes müßte sowohl auf die Majorität und die Regierung, wie auf die Krone eine ganz ungeheure sein und die Abstinenzpolitik findet auch im Club der Vereinigten Linken sehr warme Befürworter unter den hervorragendsten deutschen Abgeordneten; so betonte erst neulich der Abgeordnete Plener in Nordböhmen die eminente Ersprießlichkeit der Abstinenzpolitik und wies an mehreren historischen Ereignissen nach, daß zu Zeiten sich

leben kein anderes Mittel wirksam erweise, als gerade die Abstinenz.

Herr von Plener beleuchtete auch die anderen Forderungen des deutschnationalen Programms, so die Forderung eines möglichst engen staatsrechtlichen Anschlusses Oesterreichs an Deutschland und die Ausscheidung Galiziens, oder besser die größtmögliche Sonderstellung Galiziens innerhalb der österreichischen Kronländer. Je fester das bestehende Bündniß Oesterreichs und Deutschlands gefestigt wird, eine desto sicherere Gewähr ist natürlich für den Bestand des Deutschthums in Oesterreich geboten. Aber die Factoren, die darüber gegenwärtig zu bestimmen haben, stehen außerhalb der Parlamente und jede Discussion darüber bleibt eben Discussion. So ergeht es mit der vielfach angeregten Frage einer Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich. Dieser Zollunion stellen sich, wie ja in der deutschen Presse wiederholt ausgeführt wurde, gegenwärtig so ungeheure Schwierigkeiten entgegen, unter denen nicht die geringste die verschiedene Valuta in Oesterreich und Deutschland ist, es treten so mannigfache sich kreuzende Interessen zu Tage, daß der Discussion über die Zollunion kein practischer Werth unter den bestehenden Verhältnissen zuerkannt werden kann.

Ueber die möglichst große Sonderstellung, die in Zukunft für Galizien geschaffen werden soll, ließ sich Plener ebenfalls vernehmen. So sehr begreiflich der Wunsch der Deutschnationalen in Oesterreich sei, durch eine Sonderstellung Galiziens (ähnlich wie Croation sie in Ungarn besitzt) des lähmenden polnischen Einflusses im österreichischen Reichsrath ledig zu werden, des polnischen Einflusses, der sich von jeder deutschen Entwicklung in Oesterreich als schädlichster Factor entgegenstellte, so schwierig ist die Durchführung gerade dieses Punktes des deutschnationalen Programms. Galizien sei der Mittelpunkt der großpolnischen Bestrebungen, auf Galizien habe man in Deutschland und namentlich in Rußland, an das sich ja Deutschland wie Oesterreich wieder annähert, ganz besonders Acht; wenn man nun Galizien möglichst selbstständig gestalten wolle, dann laufe man Gefahr, einen permanenten Beunruhigungsheerd zu schaffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November.

— Die Statsstärke des deutschen Heeres beläuft sich im Jahre 1885—86 auf 18 140 Officiere, 51 496 Unterofficiere, 789 Zahlmeister-Aspiranten, 5341 (Unterofficiere) und 8102 (Gemeine) Spielleute, 347 887 Gefreite und Gemeine, 3532 Lazarethgehülfen, 10 127 Oekonomie-Handwerker, 1698 Militärärzte, 783 Zahlmeister, 619 Hofärzte, 730 Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler und 8159 Dienstpferde. Unter der Zahl der Officiere sind 314, welche besonderen Formationen, wie Schloß-Garde-Compagnien,

Leibgarden, Militär-Erziehungsanstalten etc. angehören, und 2058, welche als nicht regimentirt in den Kriegsministerien, als Gouverneure, Commandanten etc. Verwendung finden.

— Im Hinblick auf die Entsendung von Gerhard Kholfs nach Ostafrika als Generalconsul mit dem Sitz in Zanzibar verlautet, wie verschiedene Zeitungen melden, daß der Kaiser einen Brief an den Sultan von Zanzibar geschrieben hat, der hier von berufener Seite ins Arabische überjert worden ist. Generalconsul Kholfs dürfte der Ueberbringer dieses Schreibens sein. — In Stettin ist soeben ein für den Sultan von Zanzibar erbauter Dampfer fertig geworden, welcher demnächst zur Weiterbeförderung nach Hamburg abgehen wird.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, hat der Kaiser das Urtheil des Kriegsgerichts in Sachen der „Undine“, durch welches der Commandant des Schiffes, Corvettencapitän Cöchius von jeder Schuld an dem Unfall freigesprochen wird, bestätigt.

— In nächster Zeit werden, wie das Directorium der Reichsbank mittheilt, neue Noten derselben zu 100 Mark und 1000 Mk. ausgegeben. Die 100 Mark-Noten sind 10,25 Cm. hoch, 15,9 Cm. breit und bestehen aus Hanfpapier mit blauem Faserstreifen an dem rechten Rande der Schauseite und einem künstlichen Wasserzeichen mit der Zahl „100“. Der Druck der Noten ist mittels Kupferdrucks in blauer Farbe, der Ausdruck der Nummern und des Stempels in rother Farbe durch Buchdruck hergestellt. Die Schauseite enthält auf hellem quillochirtem, von einer dunkleren Randleiste eingefasstem Unterdruck mit dem Reichsadler in der Mitte: 1) folgenden Text: „Reichsbanknote. Ein Hundert Mark zahlt die Reichsbankhauptkassa in Berlin ohne Legitimationsprüfung dem Einlieferer dieser Banknote. Berlin, den 3. Sept. 1883. Reichsbankdirectorium. v. Dechend. Boese. v. Roth. Gallenkamp. Herrmann. Koch. v. Koenen.“ in deutscher Schrift mit reich verzierten Anfangsbuchstaben; 2) links neben dem Text die verzierte Werthzahl „100“ und unter derselben die Strafandrohung bezüglich der Nachmachung etc. von Banknoten; 3) zweimal die Nummer mit der Litera (a., b., c., d.) und rechts oben den Stempel des Reichsbank-Directoriums. Die Rückseite enthält in einem die Worte „100 Mark Banknote“ vielfach wiederholenden Rahmen links und rechts oben die Zahl „100“ und auf hellem Unterdruck zwei knieende weibliche Figuren, Industrie und Landwirthschaft darstellend, welche einen kreisrunden Rahmen mit dem eichenlaubumkränzten Kopfe der Germania halten. Der Unterdruck enthält ein rautenförmiges Muster, in welchem Adler mit der verzierten Werthzahl 100 abwechseln, in der Mitte den Reichsadler. Die 1000-Mark-Noten sind 11 cm hoch, 18,6 cm breit und bestehen aus Hanfpapier mit blauem Faserstreifen an dem

Feuilleton.

Finkler und Prior contra Koch.

Auf den in der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift“ erschienenen, in unserer gestrigen Nummer seinem wesentlichen Inhalt nach wiedergegebenen Aufsatz des Geheimraths Dr. R. Koch „über die Cholera-bacterien“ veröffentlichten die Herren Professor Dr. Finkler und Docent Dr. Prior in Bonn in der „Köln. Ztg.“ eine Erwiderung, der wir die folgenden Ausführungen entnehmen. Koch hatte bekanntlich in scharfer Form einmal die Finkler-Prior'sche Methode der Herstellung der verlangten Culturen und zum Andern ihre Angaben über die Entwicklungsstadien des Kommabacillus angegriffen und daran den Vorwurf geknüpft, „daß sie sich ohne genügende Vorkenntnisse und Vorbereitung an ihre schwierige und verantwortliche Aufgabe begeben haben.“ Die ganze Frage nach den Kommabacillen, so bemerken die H. Finkler und Prior einleitend, sei seit ihrer ersten Veröffentlichung wesentlich verschoben worden, indem der Verfolg ihrer Arbeiten neue Gesichtspunkte mehr und mehr in Betracht zog. In ihrer ersten Veröffentlichung hätten sie nur einfach mitgetheilt, daß sie in den Entleerungen bei Cholera nostras Bacillen gefunden hätten, welche der Beschreibung nach und durch die Vergleichung mit einem in Händen des Herrn Geheimraths Finkelnburg befindlichen Präparate von Koch die allgrößte Aehnlichkeit mit den Bacillen der asiatischen Cholera erkennen lassen. Wir lassen es einstweilen dahingestellt, so heißt es weiter, ob es richtig war, daß Herr Koch auf diese Mittheilung hin gar nichts gethan hat. Es wäre ja der Fall denkbar gewesen, daß wir asiatische Cholera schon hier unter Händen gehabt hätten. Wir machten eine weitere Veröffentlichung auf der Naturforscherversammlung in Magdeburg, weil wir neue Thatsachen gefunden hatten, welche uns immer mehr in der Annahme bekräftigten, daß wir Bacillen vor uns hatten, die große Aehnlichkeit mit den Koch'schen aufwiesen;

und als auch darauf hin nichts geschah, gingen wir nach Berlin, um den Versuch zu machen, in einer Unterredung mit Herrn Koch die Sache klarzustellen. Dann haben wir Herrn Koch zu seiner persönlichen Information auf sein Ersuchen eine Cultur unserer Kommabacillen zugesandt und endlich sind wir selbst nach Genua gereist und haben dort an einem reichen Material vergleichende Untersuchungen über unsere Kommabacillen und die in Genua gefundenen gemacht. In der Zwischenzeit hat Koch die von uns ihm überlieferte Cultur untersucht, hat dieselbe vielfach demonstriert und zur Einübung im Reichsgesundheitsamt seinen Schülern überliefert und endlich selbst die nunmehr erschienenen Angaben gemacht, gegen welche wir uns wenden.“

Was nun den Vorwurf gegen die Methode betreffe, so stehe das, was Koch darüber sagt, in ganz directem Widerspruch mit der Wirklichkeit. Sie hätten sich nicht etwa, wie Koch meint, eine eigene Methode ausgearbeitet, sondern sie hätten sich bei der Anstellung ihres Culturverfahrens aufs Allerstrengste an seine eignen Angaben und Weisungen gehalten. Was Koch sagt von einer von ihnen erfundenen Methode, sei ein reines Phantasma. Auf der Naturforscherversammlung in Magdeburg habe Finkler wörtlich gesagt: „Wir impfen kleine Flöckchen eines Cholerafluides, welches vom Kommabacillus erfüllt war, auf mehrere Nährböden: auf feuchte Leinwand, auf Fleischbrühe, Gelatine von bestimmter Zusammensetzung, auf Kartoffeln, auf Milch.“ „Wir haben solche Culturen mehrfach ungezüchtet bis zur sechsten und siebenten Generation und erhielten dadurch stets reiner werdende Bilder.“ „Wir haben von einem neuen Cholera nostras-Stüble auf verschiedenen Nährböden Impfungen angestellt und zwar suchten wir grade diejenigen Nährböden aus, welche Koch für die Züchtung der Kommabacillus der Cholera asiatica als die besten bezeichnet.“ „Nunmehr gelang es uns zur rechten Zeit, sowohl von den Culturen auf Fleischbrühe, auf Kartoffeln, auf feuchter Leinwand, als auch ganz besonders auf Nährgelatine Proben

zu entnehmen, welche vollendete Reinculturen des Kommabacillen darstellen.“ Und Prior habe dann über das Culturverfahren folgende Worte gesagt: „Die Aufzucht fand statt auf Nährgelatine genau nach den Vorschriften Koch's, des weltberühmten Meisters in derartigen Untersuchungen.“ In seinen Aussagen in der Choleraconferenz in Berlin habe Koch das Verfahren in's Einzelne hinein beschrieben, wie er die Bacillen der asiatischen Cholera erst auf Glasplatten und dann erst auf Gelatineröhren zur Reincultur bringt, und um ja keine Aenderung in der Methode zu machen, hätten sie Wort für Wort das befolgt, was auch jetzt in der Polemik Koch als einzig maßgebende Methode angiebt. — Die Herren Finkler und Prior fahren dann wörtlich fort:

Und nun zur Hauptsache, welche Koch in seiner Polemik recht spät vorbringt: In dieser Cultur war der Bacillus, den wir als Kommabacillus bezeichneten, ein Bacillus, der, getrocknet und gefärbt, d. h. so verarbeitet, wie es Koch verlangt und wie er den Kommabacillus der asiatischen Cholera behandelt, sich „eingeschrumpft und der Form derartig verändert“ zeigt, „daß manche Exemplare den Cholera-bacillen ähnlich erscheinen.“ Im Ganzen genommen sehen sie aber auch in diesem Zustande plumper und größer aus als die Cholera-bacillen.“ So sagt Koch. Auch in diesem Punkte sind wir anderer Meinung als Koch und wir haben unsere Meinung nicht nur gestützt auf Vergleichung mit solchen Kommabacillen asiatischer Cholera, welche schon seit einem halben Jahre und länger in Berlin in Reinculturen gezogen werden, sondern außerdem auf Untersuchungen, welche wir jetzt bei unseren Cholerafluiden in Genua an dort frisch gewonnenen Bacillen gemacht haben. Wie kann doch Koch jetzt sagen, daß nur „manche Exemplare den Cholera-bacillen ähnlich erscheinen?“ Hat er denn ganz vergessen, daß er bei unserem Zusammensein gesagt hat: „Die Aehnlichkeit läßt sich nicht leugnen“, hat er denn vergessen, daß er damals unter dem Eindruck des Präparates den Verdacht aussprach, ob wir denn nicht asiatische Cholera in Bonn unter Händen

rechten Rande der Schaufseite. Der Druck der Noten ist mittelst Kupferdrucks in brauner Farbe, der Ausdruck der Nummern und des Stempels durch Buchdruck in rother Farbe hergestellt. Die Schaufseite enthält auf hellem guilochirtem, rechts und links von einer Handleiße eingefasstem Unterdruck mit dem Reichskanzler in der Mitte 1) folgenden Text: „Reichsbanknote. Ein Tausend Mark zahlt die Reichsbankhauptkassse in Berlin ohne Legitimationsprüfung dem Einkieser dieser Banknote“, 2) darunter ein rechteckiges durch Blattwerk verziertes Feld mit der Werthzahl „1000“, und zu beiden Seiten desselben die oben schon angebrochte Strafanndrohung; 3) die Unterschrift Berlin, den 2. Januar 1884. Reichsbankdirectorium. v. Dechend. Boese. v. Roth. Gallenkamp. Herrmann. Koch. v. Koenen. 4) zweimal die Nummer und Littera, sowie den Stempel des Reichsbank-Directoriums. Die Rückseite ist eingefast von einem Rahmen, welcher durch Kreise mit der Zahl „1000“ gebildet wird, um welche sich ein Band mit dem vielfach wiederholten Worte „Mark“ windet. Das Mittelfeld zeigt den Reichsadler auf bekränzttem Schilde, welches von zwei weiblichen Figuren, die Schiffahrt und den Erntesege darstellen, gehalten wird. Die mit Rankenwerk verzierten Seitenfelder tragen die Werthzahl „1000“.

Bei den heutigen Berliner Stichwahlen wurden in 2., 3. und 5. Wahlkreise die deutschfreisinnigen Candidaten Birchow, Munkel und Eugen Richter, im 6. Wahlkreis der Socialdemokrat Hasenclever gewählt. Birchow erhielt 23845 St., sein Gegencandidat Stöcker 15875 St., Munkel 13212, Brecher 9107, Richter 10943, Cremer 7891 St., Hasenclever 24429 St., für Klotz wurden, da die Deutschfreisinnigen im 6. Wahlkreis Wahlenthaltung empfahlen, nur etwa 700 St. abgegeben. Ueber auswärtige Stichwahlen liegen bis jetzt folgende Resultate vor: in Eisenach ist Parisius (frei.) gewählt mit 7384 St. gegen Geibel (nat. 7057 St.), in Weimar Ausfeld (frei.) mit 8936 St. gewählt gegen v. Hellendorf-Bedra (kons. 6200 St.); in Meiningen II. ist Dr. Witte (frei.) gegen Dr. Jerusalem (nat.), in Zittau Buddelberg (frei.) mit 9412 gegen Dr. Voebner (nat.) mit 6988 St. gewählt. In Hannover ist der Socialdemokrat Meißner gewählt, in Kassel Log (kons.) mit 7644 St. gegen Pfannkuch (Soc.) mit 7493 St., in Elbing ist v. Puttkamer-Plauth (kons.) gegen Dirichlet (frei.) mit einer Majorität von 938 St. gewählt, in Halberstadt v. Bernuth (nat.) mit 8056 gegen Graf Stolberg (kons. 6223 St.); in Raumburg sind bis jetzt gezählt für Rohland (frei.) 4665, für Barth (kons.) 2073 St., in Sagan für Braun (frei.) 7364, für Kanitz (kons.) 4412 St. Bis jetzt zählen die Deutschfreisinnigen einige fünfzig Mandate.

Zur Theilnahme an der Congoconferenz, die am 15. d. Mts. beginnt, sind bereits hier eingetroffen: der französische Botschafter Baron de Courcel, der belgische Bevollmächtigte Lambertmont, der im Hotel Kaiserhof wohnt, sowie die Bevollmächtigten Englands, Mr. Percy Anderson, Vorstand des Departements für die afrikanischen Angelegenheiten im Auswärtigen Amte (nebst Gemahlin), der Unterstaatssecretär im Colonial-Amte Mr. Robert Meade (nebst Tochter) und deren Cabinets-Courier Mr. Wilkenson, die im Hotel Royal abgestiegen sind. Der österreichische Botschafter Graf Szechenyi trifft zu dem gleichen Zwecke morgen früh hier ein. Der Anknst der technischen Beiräthe Frankreichs für die Conferenz, Mous. Vallan, Desbuissons und Engelhard, die im Hotel Royal absteigen, wird für heute Abend entgegengekehrt.

Durch den Ausbruch der Cholera in Paris hat sich das Ministerium für Elsaß-Lothringen veranlaßt gesehen, die gegen die Einschleppung der Krankheit getroffenen Maßregeln bei den zuständigen Behörden in Erinnerung zu bringen und für deren Vollzug die der vermehrten Gefahr entsprechende verstärkte Sorgfalt zu empfehlen.

Das Reichsversicherungsamt beabsichtigt bekanntlich ein Normalstatut für Berufsgenossenschaften aufzustellen, welches für die Errichtung wirklicher Statuten den

gehabt hätten? Und glaubt denn Koch, daß es nicht außer ihm noch viele Leute giebt, die sich sehr gut auf das Mikroskopieren verstehen und die auch ihr Urtheil über unsere Kommabacillen abgeben werden? Es ist noch nie von Erfolg gewesen, sich gegen eine wissenschaftliche Thatsache zu verschließen. Wir halten daran fest und können das jeden Augenblick demonstrieren, daß eine bedenkliche Aehnlichkeit zwischen den Kommabacillen der Cholera nostras und der Cholera asiatica besteht. Wir haben sogar gefunden, daß die Bacillen der asiatischen Cholera je nach den Bedingungen, unter denen sie gewachsen sind, viel größere Veränderungen an Form und Größe untereinander zeigen, als der Unterschied zwischen einer dieser Formen und den Cholera nostras-Bacillen sein kann. Wenn Koch selbst zugiebt, daß „eine Anzahl von Exemplaren feinen Cholera bacillen ähnlich sein kann“, dann ist doch auch nicht daran zu zweifeln, daß unter Umständen diese Anzahl sehr groß werden kann, so daß eine ganze Kultur der feineren ähnlich wird. Die Aehnlichkeit ist aber in Wirklichkeit so groß, daß ein College, welcher hier in Koch's Auftrag und Interesse demonstrirt hat, sich anheischig macht, zwar in zwei neben einander gestellten Mikroskopen einen Unterschied zu erkennen, dagegen es für unmöglich hält, wenn er in einem Mikroskop die Präparate nach einander betrachtet, die „Differenz“ mit Sicherheit aufzufinden.

Des Weiteren suchen die Herren Finkler und Prior nachzuweisen, daß die von Koch bei dem Verhalten der künstlichen Culturen hervorgehobenen Unterschiede durchaus nicht constant und überhaupt gar nicht an exacte Angaben gebunden seien, und widersprechen direct der Angabe Koch's, daß die Bacillen der Cholera nostras, in Gelatineplatte gezogen, dieselbe in kürzester Zeit verflüssigen.

Berufsgenossenschaften eine passende Anleitung geben soll. Dasselbe hat nunmehr den vorläufig aufgestellten Entwurf zur gutachtlichen Aeußerung derjenigen Körperschaften und industriellen Vereine übersandt, welche mit Anträgen auf freiwillige Bildung von Berufsgenossenschaften hervorgetreten sind. Etwasige Ergänzungs- oder Abänderungsvorschläge ersucht das Reichsversicherungsamt ihm binnen vier Wochen mitzutheilen.

Als künftiger Director der neu zu errichtenden dritten Abtheilung des Auswärtigen Amtes, die sich mit den Colonial-Angelegenheiten beschäftigen soll, wird Geh. Rath von Kussrow, der bisherige Decernent für diese Fragen genannt.

Die medizinische Facultät ist neuerdings in der Angelegenheit Dr. Schwenniger's von Neuem, und zwar diesmal durch Entsendung einer Deputation beim Cultusminister, vorstellig geworden. Bei dem mehr privaten als officiellen Character der Unterredung kann man von einem Mißerfolge derselben nicht eigentlich sprechen. Doch ist die Angelegenheit durch diesen Schritt auch nicht gefördert worden. Es ist richtig, daß an den Senat der Universität Anträge von Seiten der Facultät vorbereitet werden. In der Uebereinstimmung des Senats mit der Stellungnahme der Facultät kann schon deshalb nicht gezwweifelt werden, weil von der letzteren vorzugsweise betont wird, daß das besondere Vorleben des Herrn Schwenniger ihn zum Lehrer der akademischen Jugend ungeeignet erscheinen lasse. Dies Argument kann namentlich auf die Theologie-Professoren seines berechtigten Eindruckes nicht verfehlen. Alle Schritte, welche die Facultät bisher gethan, sind einstimmig beschlossen worden. Es ist nicht unnöthig, dies hervorzuheben, da von gegnerischer Seite das durchsichtige Manöver versucht wird, auszusprechen, daß Differenzen innerhalb des medicinischen Lehrkörpers sich gezeigt hätten.

Ausland.

Rom, 13. November. Der „Diritto“ meldet, daß der Forschungsreisende, Kapitän Cechi, sich auf dem „Sarbaldi“ einschiffen wird, der nach Westafrika geht. — Im öffentlichen Consistorium leisteten die neuen Cardinäle den Eid, sodann dem Papste Handfuß und Fußfuß. Schließlich wurden die neuen Cardinäle in besonderer Audienz empfangen.

Wien, 13. Nov. Der Bericht Falk's über das Budget des Ministeriums des Aeußern hebt die allseitige Zustimmung des Ausschusses zu den vom Minister des Aeußern über die Politik Oesterreichs und die freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns, über die Anschlüsse der Orientbahnen, über die Kündigung des österreich-türkischen Tarifvertrages und die Anbahnung des Handelsvertrages mit Griechenland, endlich über den österreichisch-ungarischen Lloyd gegebenen Mittheilungen hervor. Er kommt zu dem Schlusse, daß der Minister des Aeußern die Geschäfte mit voller Eingebung, Eifer und in der richtigen Richtung führe.

Bern, 13. Nov. Von der Cholera-Commission ist an der Grenze eine ärztliche Untersuchung und ein Umsteigen aller mit den Pariser Zügen ankommenden Personen angeordnet worden.

Paris, 13. Nov. Nach officiellem Bericht ereigneten sich gestern 81 Cholera Todesfälle, wovon 20 auf die Stadt und 61 auf die Hospitäler entfallen. Von heute Mitternacht bis Mittag kamen 33 Todesfälle vor, wovon 14 in der Stadt, 19 in den Hospitälern. 84 neue Erkrankte sind gestern in die Hospitäler eingebracht. — Der Cabinetrath nahm heute Vormittag im Principe das Listen-scrutinium an. Ferry theilte Depeschen mit, nach welchen Gordon auf der Fahrt von Khartum nach Verber erschossen ist.

London, 13. Nov. Im Unterhause theilte Fitzmaurice mit, daß die Regierung keine Bestätigung des Gerüchtes von Gordons Niedermege lung erhalten habe. Die einzige Information stamme vom französischen Consul, dies sei eine aber nur eine Wiederholung des früheren Gerüchtes.

Nach allen diesen Erörterungen — so schließt die Entgegnung — halten wir daran fest, daß morphologisch die Kommabacillen der Cholera nostras gegen die der Cholera asiatica keine größeren Unterschiede aufweisen, als die Bacillen der Cholera asiatica unter sich selbst; daß die Differenzen, welche Koch für das biologische Verhalten angiebt, viel zu ungenau und inconstant sind, als daß man sie zur Diagnostik verwenden könnte; daß sie aber gar mit Bezug auf die Pathologie keine verwertbaren Unterschiede an die Hand geben. Demgemäß finden wir den Werth unserer Untersuchungen in folgendem: Wenn der Nachweis gelangt, daß die Kommabacillen Krankheitserreger der Cholera sind, dann verweisen unsere Befunde die Grenze zwischen der Cholera nostras und der Cholera asiatica, welche ohnehin in der Symptomatologie künstlich aufgebaut ist. Dann aber sind schon die Fälle von Cholera nostras als höchst beachtenswerthe Vorkommnisse scharf ins Auge zu fassen. Da wir ferner Sporenbildung bei den Kommabacillen entdeckt haben, so müssen für die Bekämpfung dieser Wesen energischer Maßregeln ergriffen werden, als sie nothwendig wären, wenn im Koch'schen Sinne keine Dauerform existirte. Kann man angesichts dessen behaupten, daß wir uns der Verantwortlichkeit bei der Untersuchung weniger bewußt gewesen seien als Koch? Unhaltbar sind die Gründe, auf welche Koch sein Urtheil stützt; unhaltbar ist deshalb, und ungerecht sein Vorwurf gegen uns. Wir wundern uns darüber, daß Jemand es unternimmt, unsere wissenschaftliche Thätigkeit anzugreifen mit so schlechten Gründen, welche theilweise in geradem Widerspruch zu den Thatsachen stehen.

zu sein. — Aus Kairo wird unterm heutigen gemeldet: Der Rhedive erhielt heute mehrere von gestern datirte Depeschen des Mudirs von Dongola, darunter eine Depesche des Unter-gouverneurs von Neraue, welche die Ankunft eines Boten aus Khartum meldet. Der Bote berichtete, Gordon habe bei Omderman ein Gefecht mit dem Mahdi gehabt, infolge dessen der Mahdi sich nach der acht Stunden nördlich von Khartum gelegenen Ortschaft Elmargatt zurückgezogen habe; Khartum sei fortgesetzt auf allen Seiten von Aufständischen umgeben.

Petersburg, 13. Nov. Auf Anordnung des Medicinaldepartements sind die Eisenbahnstationen, besonders die der nach der Westgrenze führenden Bahnen, einer sanitären Untersuchung unterworfen worden.

Aus Gatschina, den 8. November, wird der „Schl. Ztg.“ geschrieben: „In Folge der kürzlich erfolgten Festnahme des lange von der Polizei gesuchten Nihilisten Lopatin und der bei demselben gefundenen Papiere ist man einer abermaligen weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen. In St. Petersburg und in 17, zum Theil ganz unbedeutenden Provinzialstädten, haben Verhaftungen stattgefunden. Unter den Angeeschuldigten befinden sich abermals mehrere Officiere. Das hiesige Schloß ist strenger bewacht, als früher, und nur gegen besondere Erlaubnißkarten ist der Eintritt gestattet. Wer nicht in Besitze solcher ist, wird durch einen Officier der kaiserlichen Leibwache bis zu der Person geleitet, die er sprechen zu wünscht vorgiebt. Das Innere des Schloßes ist übergangs, so prächtig auch einzelne Säle sind, sehr veraltet und unpraktisch eingerichtet. So sind z. B. die vom Kaiserpaar bewohnten Privatzimmer so niedrig, daß ein großgewachsener Mann die Decke beinahe mit der ausgestreckten Hand erreichen kann. Wenig bekannt dürfte es sein, daß sich in dem seiner Zeit von Kaiser Paul bewohnten Gatschinaer Schloße die ganze Einrichtung jenes Zimmers aus dessen Petersburger Palais befindet, in welchem Jar Paul 1801 ermordet wurde. Das Sterbezimmer im Petersburger Palais wurde zu einer Kapelle umgewandelt und Kaiser Nikolaus ließ die Einrichtung, auch das Bett, auf dem sein Vater erdroßelt wurde, nach Gatschina schaffen. Auf letzterem erblickt man das Kopfstücken von Blut bedeckt, von einer Kopfwunde herrührend, die dem Kaiser durch einen der Verschworenen, Bennigsen, mit einer metallenen Tabakdose beigebracht wurde. Wie vom Petersburger Schloße, so mündet auch von dem hiesigen aus dem vom Kaiser Paul bewohnten Schlafzimmer ein unterirdischer Gang in weiter Entfernung vom Palais. Das Gatschinaer Schloß läßt sich übrigens leicht bewachen, da es, den weitläufigen Park mit inbegriffen, von einem tiefen Graben und einer hohen Mauer umgeben ist.

Washington, 13. November. Der Bericht des Landwirtschaftsamtes besagt, daß die Baumwollenernte vom Aere fast in jedem Staate hinter dem Vorausschlag zurückbleibt. Die Weizenernte dürfte eine etwas größere sein, als 1883, wo unter ausnahmsweise guten Bedingungen geerntet wurde. Die Production wird voraussichtlich etwas mehr als 1800 Millionen Bushels ergeben. Die Qualität ist fast überall besser als in 1883. Die Kartoffelernte dürfte 190 Millionen Bushels betragen.

Aus dem Großherzogthum.

Odenburg, 14. November.

Die nächste Plenarsitzung des Landtags ist auf Montag, den 17. d. Mts., Vorm. 10 Uhr angelegt. Auf der Tagesordnung stehen Commissionsberichte und Wahl eines Mitgliedes für die verstärkte Ober-Ertrag-Commission im Herzogth. Odenburg sowie eines Stellvertreters desselben für die Jahre 1885/87.

Bei den gestern und vorgestern in den Jeverischen Forsten abgehaltenen Treibjagden sind erlegt worden: 5 Rebhühner, 6 Füchse, 32 Hasen und 1 Waldschneise.

Die Verkehrs-Einnahmen der Odenburgischen Eisenbahn (excl. Odenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im October 1884 359 810 M., im October 1883 323 466 M., Mehreinnahme 1884 36 344 M., vom 1. Januar bis ultimo October 1884 2 915 524 M., October 1883 2 769 201 M., Mehreinnahme 1884 146 323 M. Für die Wilhelmshaven-Odenburg Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im October 1884 69 650 M., im October 1883 62 245 M., Mehreinnahme 1884 7 405 M., vom 1. Januar bis ultimo October 1884 555 005 M., October 1883 556 724 M., Mindereinnahme 1884 1 719 M.

Bekanntlich hatte während der letzten zwei Jahre der hiesige Gewerbe- und Handelsverein eine Reihe auswärtiger Redner für die Abhaltung öffentlicher Vorträge von allgemeinem Interesse gewonnen. Es ist seinerzeit in der Presse discutirt worden über die Zweckmäßigkeit dieser Art Vorträge und namentlich darauf hingewiesen worden, daß die Erträge derselben in die Taschen der fremden Herren flossen, während in früheren Jahren Herren aus der Stadt Odenburg derartige Vorträge hielten, die z. Th. nicht geringeres Interesse in Anspruch nehmen dürften und welche gleichzeitig nützliche und wohlthätige Zwecke verfolgten, indem die aus dem Entree erzielten Reingewinne hiesigen Anstalten und Einrichtungen zu Gute kamen. Der Gewerbe- und Handelsverein hat denn auch am Schluß der vorjährigen Wintersaison beschlossen, von einer Wiederaufnahme der gedachten Vorträge durch auswärtige Gelehrte abzusehen. Um nun dem Publikum einen entsprechenden Ersatz zu bieten, haben sich drei hiesige Vereine und zwar der Literarisch-gesellige Verein, der Naturwissenschaftliche Verein und der Technische Verein zusammengethan und werden aus deren Mitte im Laufe des Winters folgende Vorträge gehalten werden: „Aus Catin's goldenen Tagen“ von Finanzrath Buchholz, „Wilder aus dem amerikanischen Westen“ von Gen.-Secretär v. Mendel, „Naturgeschichte der Perlen“ von Ober-

Lehrer Dr. Heinke, „Achte und Achatindustrie im Fürstenthum Birkenfeld“ von Fabrikant Wilh. Goyer, „Ueber den englischen Schauspieler und Bühnendichter David Garrick“ von Bibliothekar Dr. Rosen, „Naturerkenntnis und Technik“ von Baurath Wolff. Die Vorträge werden in der Aula des Gymnasiums gehalten werden; der Reinertrag ist für gemeinnützige Zwecke bestimmt.

Mit dem heutigen Tage beginnen im großherzoglichen Theater die diesjährigen Hofkapellkonzerte. Trotz aller Bemühungen ist es uns leider nicht möglich gewesen eine geeignete Kraft für die Berichterstattung über die Vorgänge auf musikalischem Gebiet zu gewinnen, und wird daher die „Landeszeitung“ vorläufig von einer Kritik der musikalischen Leistungen in unserer Residenzstadt absehen müssen. Natürlich konnte es sich nur um die Gewinnung einer Persönlichkeit handeln, die durchaus befähigt ist; ist die Zahl derselben auch sehr gering, so müssen wir in dem Umstande, daß sich niemand zur Uebernahme der Kritik bereit finden läßt, doch ein gewisses Armuthszeugniß erblicken, zumal die Gründe der Ablehnung fast durchweg darauf schließen lassen, daß eine gesunde und offene Kritik über musikalische Leistungen in der Stadt Oldenburg für die nächste Zukunft zu den Unmöglichkeiten gehört.

Bekanntlich soll in Cutin gelegentlich des hundertjährigen Geburtstages von Karl Maria v. Weber für denselben ein Denkmal errichtet werden. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Sr. Majestät der Kaiser zu diesem Zweck eine Benefizvorstellung an sämtlichen vier königlichen Theatern, Berlin, Hannover, Cassel und Wiesbaden, gestattet.

Der außerordentliche Etat für die Verwaltung des Reichsheeres pro 1885 enthält u. a. eine erste Rate für Erbauung eines Kasernements für die beiden von Cloppenburg nach hier verlegten Schwadronen des Dragoner-Regiments.

Delenhorst, 13. Nov. Das „Krsbl.“ berichtet: In nächster Zeit werden hier zwei Dampfmühlen angelegt werden, die eine von Herrn Kaufm. G. Tönjes, die andere von Herrn Dammann, dessen Wassermühle es manchmal an der erforderlichen Triebkraft mangelt. — Die Lino-Leum-Fabrik hat einen so starken Absatz, daß seit einiger Zeit in der Druckerei daselbst Tag und Nacht gearbeitet wird, um die Aufträge ausführen zu können. Die eine Abtheilung der Arbeiter arbeitet Nachts, die andere am Tage von 6 bis 6 Uhr. Die beiden Schichten wechseln alle 14 Tage mit einander ab und erhält die des Nachts arbeitende Abtheilung einen erhöhten Lohn.

Fürstenthum Lübeck, 12. Novbr. „Lübeck's Ehre ist gerettet“, so hört man vielfach äußern. Wer Zeuge davon gewesen, in welcher Weise am 28. v. Mts. die Wahltagitation in der Nachbarstadt Lübeck von Seiten der sogenannten Nationalliberalen — die man übrigens auch „Kirchthums- oder Canal-Partei“ nennt — betrieben wurde, der wird mit wahrer Befriedigung den Ausfall der gestrigen Stichwahl vernommen haben. Am 28. v. Mts. erhielt der Candidat der sogen. Nationalliberalen, Hr. Consul Fehling, 5128, und der Candidat der Freisinnigen, Herr Stiller, nur 3215 Stimmen. Man veranschlagt die Kosten für die Agitation zu Gunsten des Hrn. Fehling auf etwa 30 000 M. An verschiedenen Stellen Frei-Bier, Brod, Essen etc. etc., und so angeheitert ging's zum Wahllocal. Kein Wunder, wenn nach dem Nachkommen sich mancher redlich denkende Wähler sagte, daß ihm solches Wählen und solche Agitation denn doch nicht zusage; und vielfach vernahm man ähnliche und noch weit derbere Aeußerungen. Und bei der gestrigen Stichwahl gab man die bündigste Ansichtäußerung; denn Hr. Fehling erhielt 5431, dagegen aber Hr. Stiller 5630 Stimmen, und ist demnach mit einer Majorität von 219 Stimmen gewählt. Daß belangreiche Stimmen von Seiten der Socialdemokraten für Herrn Stiller abgegeben worden, bezweifelt man sehr. Es dürfte dieser Vorgang den sog. Nationalliberalen eine gute Lehre für die Zukunft sein, wenn auch recht theuer erkauft. Es kam übrigens auch noch wohl ein anderer Vorfall den Freisinnigen zu Hilfe. Eine öffentlich angekündigte Versammlung der „Nicht-Zunungsmeister“ ein paar Tage vor der Wahl wurde nämlich vom Polizeiherrn verboten; auf Vorstellung freilich am anderen Tage wieder gestattet, aber — die Aufregung hierüber war da und blieb hängen.

Aus der Nachbarschaft.

Bremen, 13. November. Der Frauenerwerbsverein hat am Mittwoch Nachmittag in einer gutbesuchten Versammlung auf ein Referat von Fel. Mathilde Lammer's beschlossen, den Schutz alleinstehender Mädchen, die redlichem Erwerb an fremden Orten nachgehen, in die Hand zu nehmen. Es wird dafür ein Comité von Schutzdamen organisiert werden, zu welchem sogleich fünfzehn Anmeldungen besser Namen eingingen. Von dem gelegten sicheren Boden wird man sich dann auch nach auswärts wenden, um die wünschenswerthe umfassende Organisation dieser wichtigen socialen Dienstleistung zu Stande bringen zu helfen. Dagegen wurde ein anderes Unternehmen auf den Vorschlag des Referenten selbst, Hrn. G. D. Reddersen, bis auf weiteres vertagt, nämlich die Gründung eines Mädchenheims zu gleichem Zwecke mit den bestehenden beiden Knabenheimen, obgleich ein gewisses Bedürfnis auch hierfür nicht verkannt werden konnte. (W. Z.)

Die gemeinsame Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.

Die Durchführung des Reichsgesetzes betr. die Krankenversicherung der Arbeiter wird nach den Beschlüssen des Gesamtstadtraths in hiesiger Stadt in der Weise geschehen, daß für die Maurer, Tischler und Zimmerleute je eine besondere Krankenkasse errichtet, für alle übrigen versicherungspflichtigen Personen eine gemeinsame Ortskrankenkasse ins Leben gerufen wird. Für die Letztere ist ein Sta-

tut ausgearbeitet worden, welches die Genehmigung des Großh. Staatsministeriums erhalten hat. Nach Inhalt des Statuts wird die Kasse durch einen Vorstand und durch eine Generalversammlung verwaltet. Die Generalversammlung wird aber nicht aus allen Kassenmitgliedern gebildet, sondern besteht aus einem Ausschusse von 50 Vertretern und aus 25 Vertretern der Arbeitgeber. Seitens des Magistrats als Aufsichtsbehörde war auf gestern Morgen eine Versammlung der Kassenmitglieder einberufen, um die Wahl von 50 Vertretern vorzunehmen. Die Betheiligung war aber so schwach, daß kein Resultat erzielt wurde. Die erschienenen sechs Personen erklärten sich außer Stande, ohne Vorbereitung 50 geeignete Vertreter in Vorschlag zu bringen und verzichteten sie deshalb auf die Vornahme der Wahl. Das Statut hat den Fall, daß die Kassenmitglieder die Wahl verweigern, vorgesehen und in Bezug hierauf die Bestimmung getroffen, daß alsdann die Vertreter durch die Aufsichtsbehörde ernannt werden. — Auf gestern Abend 6 Uhr war die von den Arbeitgebern vorzunehmende Wahl von 25 Vertretern angefaßt worden. Zwar konnte hier eine Wahl zu Stande kommen, doch war auch in diesem Falle die Betheiligung nur eine sehr mäßige. Auf dem Wege der Affirmation gingen aus der Wahl hervor die Herren: Kaufm. Geinr. Lohse, Fabrikant Freese (Achterstraße), Osenfelder Müller, Barbier Rosenbaum, Korbmacher Andree, Küper Wille, Kupferschmied Weber, Schlachter Klau, Kürschner Willers, Kürschner Koppisch, Schornsteinfeger Carl Sonnenwald, Schneider Reich, Maler Jepsenfeld, Uhrmacher Lüers, Drechsler Kramer, Mechanikus Lemke, Stellmacher Lühr, Stellmacher Poppe, Bildhauer Högl, Schlosser Busse, Schlosser Brünning, Klempner Meyer, Bäcker Friedrich Wessels, Sattler Hallerstedt, Schuhmacher Schumacher. — Bei der Wichtigkeit, welche dieses Statut für eine große Schicht der hiesigen Bevölkerung hat, lassen wir einige hervorragende Bestimmungen derselben, nämlich diejenigen über die Leistungen der Kasse und über die Beiträge der Mitglieder nachfolgen.

Der durchschnittliche Tagelohn, nach welchem zum Theil die Leistungen der Kasse bemessen werden, ist vom Großherzoglichen Staatsministerium folgendermaßen festgestellt worden:

1. für erwachsene männliche Kassenmitglieder ausschließlich der Lehrlinge auf 2 M. 37 S.
2. für erwachsene weibliche Kassenmitglieder auf 1 „ 50 „
3. für männliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge auf 1 „ 22 „
4. für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren auf — „ 75 „

Die Leistungen der Kasse sind folgende: An Krankenunterstützung wird gewährt für die Dauer der Krankheit, jedoch nicht über 13 Wochen: 1) vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung und Arznei. 2) im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag die Hälfte des oben festgesetzten Tagelohns als Krankengeld. 3) die Lieferung von Brillen, Wechseln und ähnlichen Vorrichtungen und Heilmitteln, welche zur Heilung der Erkrankten oder zur Herstellung und Erhaltung der Erwerbsfähigkeit nach beendigtem Heilverfahren erforderlich sind. — An die Stelle dieser Unterstützungen tritt auf Antrag des Kassenvorstandes und Verfügung des Vorstandes freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhause. Für solche Kassenmitglieder, welche verheirathet oder Glieder einer Familie sind, kann die Unterbringung in einem Krankenhause ohne ihre Zustimmung nur dann angeordnet werden, wenn nach der Erklärung des Kassenvorstandes die Art der Krankheit Anforderungen an die Behandlung oder Verpflegung stellt, welchen in der Familie der Erkrankten nicht genügt werden kann. Die in einem Krankenhause Unterbrachten erhalten, wenn sie Angehörige haben, deren Unterhalt sie bisher aus ihrem Arbeitsverdienst bestritten haben, die Hälfte, andernfalls ein Zehntel des oben sub 2 gedachten Krankengeldes. Mitgliedern, welche gleichzeitig anderweit gegen Krankheit versichert sind, wird das Krankengeld soweit gekürzt, daß es zusammen mit der aus der anderweitigen Versicherung bezogenen Krankenunterstützung den vollen Betrag ihres durchschnittlichen täglichen Arbeitsverdienstes nicht übersteigt. Weiblichen Kassenmitgliedern wird im Falle der Entbindung für die ersten 3 Wochen nach derselben das Krankengeld gewährt. Erkrankungen, welche während des Wochenbettes eintreten, begründen denselben Anspruch auf Unterstützungen wie andere Erkrankungen.

Für den Todesfall eines Mitgliedes gewährt die Kasse den Hinterbliebenen ein Sterbegeld im Betrage:

1. für männliche erwachsene Mitglieder von 40 M.
2. für weibliche 30 „
3. für männliche Mitglieder unter 16 Jahren und Lehrlinge 18 „
3. für weibliche Mitglieder unter 16 Jahren 18 „

Ueber die Beiträge der Kassenmitglieder enthält das Statut folgende Bestimmungen: Diejenigen, welche Mitglieder der Kasse werden, haben ein Eintrittsgeld von 50 S zu zahlen. Befreit hiervon sind diejenigen, welche bei der Begründung der Kasse oder innerhalb der ersten drei Monate nach derselben Mitglieder werden und diejenigen, welche nachweisen, daß sie innerhalb der letzten 13 Wochen vor ihrem Eintritt in die Kasse einer anderen Krankencasse angehört haben, oder Beiträge zur Gemeinde-Krankencasse geleistet haben. An fortlaufenden Kassenbeiträgen sind wöchentlich zu zahlen:

1. von erwachsenen männlichen Kassenmitgliedern, ausschließlich der Lehrlinge 36 S
2. von erwachsenen weiblichen Kassenmitgliedern 18 „
3. von männlichen Kassenmitgliedern unter 16 Jahren und von Lehrlingen 18 „
4. von weiblichen Kassenmitgliedern unter 16 Jahren 12 „

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge einzuzahlen und haben für diejenigen Mitglieder, welche zwangsweise zur

Teilnahme verpflichtet sind, ein Drittel aus eignen Mitteln und zwei Drittel vorschussweise zu entrichten. Die aus freiem Antriebe der Kasse Beitretenden haben den vollen Beitrag aus eigenen Mitteln zu zahlen.

Hinsichtlich der An- und Abmeldung der versicherungspflichtigen Personen mag noch bemerkt werden, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, innerhalb der nächsten drei Tage nach Beginn bzw. nach dem Austritt aus der Arbeit die bezüglichen Meldungen bei dem Rendanten der Kasse zu befragen. Die Versäumniß dieser Verpflichtung zieht eine Strafe bis zu 20 M. nach sich.

Vermischtes.

— Dr. Brehm, der bekannte Ornithologe, welcher auch hier in Oldenburg durch seinen vor zwei Jahren gehaltenen in vieler Erinnerung sein wird, liegt in seiner Villa zu Renthendorf schwerkrank danieder und sieht mit ruhiger Ergebung seinem Ende entgegen. Er ist bereits blind und leidet an Nierenzerfegung derart, daß er nur wenig zu sich nehmen kann. Den Keim zu der bössartigen Krankheit hat er sich in Amerika, wo er vom Fieber befallen wurde, geholt. Die Aerzte sind der Ansicht, daß seine Lebensgeister kaum noch länger als drei bis vier Tage dem schweren Leiden Stand halten können.

— Eine heldenmüthige Frau. Als das Dampfschiff „William Hope“ von Dundee in der stürmischen Nacht des 28. Oct. in der Bucht von Aberdour strandete, zeichnete sich eine Mrs. Whyte, die Frau eines Landarbeiters beim Rettungswerk aus. Zwischen den Regen- und Hagelschauern sah die Frau die Gefahr, in welcher das Schiff schwabte und bemerkte die Stelle in der Bucht, wo es voraussichtlich auf die Felsen gerathen würde. Sie eilte an's Ufer, ergriff das Rettungsseil, welches die Schiffbrüchigen an's Ufer schleuderten, band es sich um den Leib unter großer Lebensgefahr und stemmte sich fest auf die Felsen, während die Wellen schäumend um sie rasteten. Auf diese Weise ermöglichte sie es der Mannschaft an's Land zu kommen, und als der letzte Matrose am Trodnen war, führte sie dieselben in ihre Hütte und gab ihnen Nahrungsmittel, soweit ihre Mittel es ihr erlaubten. Während dieser anstrengenden Rettungsarbeit hatte sie keine Hilfe.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Coursbericht		gekauft	verkauft
vom 14. November 1884.			
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4% höher.)	103,20	103,75
4%	Oldenburger Consols (Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4% höher.)	102	103
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	101,25
4%	Zweyerle Anleihe	100,25	—
4%	Bareler Anleihe	100,25	—
4%	Dammer Anleihe	100,25	—
4%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à 100)	100,25	—
4%	Braker Seelachs-Anleihe	100,25	—
4%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	—
4%	Dörstener Stadt-Anleihe	100,25	—
4%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,45	101,45
3 1/2%	Landständische Central-Pfandbriefe	101,50	102,05
3%	Oldenburger Prämien-Anleihe per Stück in M.	148	149
4%	Cutin-Lübeder Prior.-Vollgationen	100,75	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	93,40	93,95
4%	Preussische consolidirte Anleihe	102,95	103,50
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102,40	—
5%	Italienische Rente (St. von 10000 fr. u. darüber)	95,30	95,85
5%	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,40	96,10
5%	Russische Anleihe von 1884	94,45	95
4%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt.	93,40	93,95
4%	Schwedische Hypothekendarlehen-Pfandbriefe von 78 (Stücke von 600 u. 300 M. im Verkauf 1/4% höher.)	95,30	95,85
4%	Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	99,50	100,50
4 1/2%	do. Braunschw.-Hannov. do.	100,40	—
4%	do. do. do.	97,95	98,50
4%	do. do. Preussische Boden-Credit-Actien-Bank	98,45	99
5%	Russische Prioritäten	100,25	—
4%	Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	98,70	99,25
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 M. 4% Zins vom 1. Jan. 1884.)	—	—
	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustineh)	—	88
4%	Zins vom 1. Juli 1884.)	—	—
	Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Abh.-Actien (4% Zins vom 1. Janr. 1884.)	—	118,50
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien per Stück ohne Zinsen in M.	—	400
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,90	168,70
	„ „ London kurz für 1 £st. „ „	20,385	20,485

Schiffsnachrichten.

Oldenburg, 13. Nov. Abg. nach Brake: Stubbe. Nach Sandstede: J. Haller. Nach Bremerhaven: J. Warns.

Brake, 12. Nov. Laut brieflicher Nachricht aus Ciudad Bolivar vom 15. October war die deutsche Brig „Wanderer“, Dittmanns, dort am 7. October glücklich angekommen und gedachte der Capitän in einigen Tagen in Ballast frachtsuchend nach St. Thomas zu versegeln. An Bord Alles wohl.

Laut brieflicher Nachricht lag die deutsche Schonerbrig „Mollte“, Braute, am 13. October segelfertig in Barbados für Laguna d. Z., um dort zu laden. An Bord Alles wohl.

Bremen, 13. Nov. (Telegramme des Norddeutschen Lloyd.) Der Postdampfer „Werra“, Kapl. J. Barre, hat gestern die neunte diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

Waaren-Berichte.

Bremen, 13. Novbr. Taback. Umsatz 37 Faß Kentucky, 100 Seronen Havana, 1022 Paßen St. Felix, 1200 Paßen St. Felix a. L. — Baumwolle fest. Decbr. 54 1/2 S., Jan. 54 1/2 S., Febr. 55 S., März 55 1/2 S., April 56 S. — Schmalz unverändert. — Reis ruhig. — Wolle. Umsatz 40 Ballen Cap, 30 Ballen Buenos Ayres. — Petroleum, raff. Standard white. (Officielle Market-Preisnotirungen der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Preise unverändert.

Berlin, 13. Novbr. Weizen, per Nov.-Decbr. 154,75, April-Mai 163,75 M. Get. 2000 Str. Roggen, per Novbr. 138,50, April-Mai 141,75 M. Get. 13 000 Str. Safer, per November 130,75, April-Mai 133,00 M. Get. 1000 Str. Müßel, loco mit Faß 50,70, ohne Faß 50,00, per November 50,60, April-Mai 52,00 M. Get. — Str. Spiritus loco 43,40, per Novbr. 43,80, Nov.-Decbr. 43,80, April-Mai 45,60 M. Get. 30 000 l. Petroleum, loco 24,00, per November 23,80, Nov.-Dec. 23,60 M. Get. — Str.

— Ein schwerer Verbrecher. In Preußen wird bekanntlich das Spielen in nichtpreussischen Lotterien strafgerichtlich verfolgt . . . mit dieser Einladung beginnt die „Presse“ folgendes lustige Geschichtchen: Der Buchhalter eines Geschäftshauses in Hildesheim spielte nun, wie so viel andere, ein Viertelchen in der Braunschweiger Lotterie. Durch irgend einen Umstand war dies zur Kenntniß des Staatsanwalts gelangt und unser Lotteriespieler unter Anklage gestellt. Als der Verhandlungstermin heranrückte, erhielt der Angeklagte, der mittlerweile nach Berlin verreist war, eine Vorladung, um sich dem Gerichte in Hildesheim zur Aburtheilung zu stellen. In der Meinung, daß wegen dieser Bagatelle auch in seiner Abwesenheit verhandelt werden würde, unterließ er es, sich zu stellen, hatte aber dabei die Rechnung ohne das neue Proceßverfahren gemacht. Eines schönen Tages erschien auf dem Comptoir in Berlin ein Criminalpolizist mit der rosa-rothen Einladungskarte, dem Haftbefehl, und ohne dem unglücklichen Lotteriespieler Zeit zu lassen, seinen Chef, der zu jener Zeit gerade in Königsberg weilte, von seinem Geschicke in Kenntniß setzen zu können, ging es mit Dampf in polizeilicher Bedeckung auf und davon. In Stendal mußte der Unglücksmensch, da nicht sofort ein Transporteur beschafft werden konnte, im Gefängnisse übernachten und am anderen Tage ging es unter Begleitung weiter nach Hildesheim, wo er seinen Lohn für das Verbrechen des Spielens in der Braunschweiger Lotterie erhielt. Die Geschichte sollte aber noch ein Nachspiel haben. Als die Verhaftung des Buchhalters erfolgt und derselbe abgeführt war, telegraphirte ein Commis des Geschäfts an den abwesenden Chef nach Königsberg. Dieser, der in der Meinung war, es handle sich vielleicht um einen Eingriff in die Casse, eilte mit dem Courierzug nach Berlin, und da er hier die Ursache der Inhaftnahme seines Buchhalters nicht erfahren konnte, nach Hildesheim, um da hören zu müssen, daß der Unglücksmensch in — der Braunschweiger Lotterie gespielt habe.

— Ein eigenartiger Scherz ist vor einigen Tagen einem Geschäftsmann in München von einem Concurrenten gespielt worden. Eines Tages kam aus dem Konditorei-Geschäft von Kustermann in der Sendlingerstraße ein Bedienter mit einer angeblich zu einer Hochzeitsfeier bestellten Torten, am Abend brachten mehrere Frauen aus Blumen-Geschäften bestellte Todtenkränze (natürlich wurde in beiden Fällen die Annahme verweigert). Zur Nachtzeit fand sich nahezu jede Stunde eine andere Hebamme ein, die angeblich gerufen war, und allarmirte das ganze Haus. Am nächsten Morgen rückten Schlag 9 Uhr eine Anzahl Droßkutschscher an, um Brautleute zum Standesamte abzuholen. Kurz nachdem auch diese Bestellung mit Entrüstung zurückgewiesen

war, kamen die Sesseltäger, um einen Irrsinnigen abzuholen. Die höchste Leistung war aber die vom folgenden Morgen. Genannter Geschäftsmann lag noch ruhig in seinen Federn, als die Hausglocke ging, und nach Oeffnung der Thüre präsentirte sich dem verblüfften Mann eine 28 Mann starke Pfründnerschaar vom Heiligeist- und Johannisplatz unter Führung einer Kloster Schwester, um anlässlich der Hochzeitsfeier des Geschäftsmannes ein Freimahl zu erhalten. Sämtliche waren mit Schüsseln und Löffeln bewaffnet. Nun sollte aber das Verblüffte auf Seite der Pfründner sein, denn der genannte Geschäftsmann, die Situation schnell erkennend, drückte verbindlich lächelnd Jedem seine Geschäftskarte nebst Preiscurrant in die Hand. Dem Anstifter ist man bereits auf der Spur.

Aus den Vorlagen zum Landtag.

V. betr. Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Herzogthums Oldenburg für die Jahre 1885—87.

A. Einnahmen:

Die Gesamteinnahme der neuen Finanzperiode ist veranschlagt auf 16 985 000 M. gegen 15 320 000 M. in der Finanzperiode 1882/84. Davon entfallen auf das Jahr 1885: 7 375 000 M., 1886: 4 856 000 M., 1887: 4 754 000 M. Die Einnahmen aus den einzelnen Posten betragen:

1. vom Staatsgut je 185 000 M.;
2. von Gewerksrecognitionen, Sporteln, Gebühren zc. für den Gebrauch von Staatsanstalten in 1885: 1 798 700 M., 1886: 1 799 100 M., 1887: 1 799 500 M.; (hierunter fungiren die Einnahmen der Amtsgerichte mit 280 000 M., der Ertrag der Chausseen mit 80 000 M. und Betriebsüberschuß der großherzoglichen Eisenbahnen mit 1 500 000 M. pro Jahr);
3. von den Steuern in 1885: 1 903 600 M., 1886: 1 909 100 M. und 1887: 1 914 600 M.; (hiervon entfallen auf die Grundsteuer je 755 000 M., Gebäudesteuer 1885: 157 000 M., 1886: 158 500 M., 1887: 160 000 M., Einkommensteuer 1885: 820 600 M., 1886: 824 600 M., 1887: 828 600 M., Erbschaftsteuer je 84 000 M. indirecte Steuern (Stempelgebühren) je 87 000 M.);
4. Vermischte Einnahmen 1885: 2 794 027,79 M., 1886: 1 878 117,79 M., 1887: 1 734 417,79 M. (Beitrag der Centralcasse zu den Kosten des Staatsministeriums je 90 000 M., von der Oldenburgischen Landesbank je 36 000 M., aus den Cassenüberschüssen von 1884 und rück-

wärts für 1885: 2 560 000 M.; außerordentliche, in den anderen Rubriken nicht vorgesehene Einnahmen 1885: 85 938,02 M.; 1886: 39 702,02 M. u. 1887: 25 282,02 M.)

B. Ausgaben:

1. Allgemeiner Landesauswand 1885: 533 157,92 M., 1886: 520 442,92 M. und 1887: 544 652,92 M.
2. Verwaltung des Innern 1885: 2 535 419 M., 1886: 1 400 659 M. und 1887: 1 352 573 M. Von den unter diese Rubrik fallenden Aufwendungen machen wir folgende namhaft:

a. Landes-Deconomie=Wesen:

Zuschuß zu den Kosten der Landwirtschaftsgesellschaft je 9000 M.; Zuschüsse an landwirthschaftliche Schulen je 14 500 M.;

Zur Förderung der Pferde- und Rindviehzucht, insbesondere zu Prämien für Hengste, Stuten und Stiere je 23 200 M.;

Zuschuß an den Landeskulturfonds für Canalbauten je 10 000 M.;

Zur Förderung der Fischerei in der Unterweser und zu Prämien für Vertilgung der Fischotter und Fischweiber je 1600 M.

b. Handel und Gewerbe:

Zuschuß für den Gewerbe- und Handelsverein je 1200 M. (darunter 525 M. für den Handwerkerverein in Oldenburg);

Zuschuß für die Gewerbeschule in Oldenburg je 1200 M.;

Zuschuß zu den Kosten der Loggeanstalt in Damme je 150 M.;

Für Beaufsichtigung der Fabriken je 800 M.

c. Bauwesen:

Zur Instandhaltung und Vermehrung von zum Ufer-schutz und zur Beförderung des Anwachsens dienenden Schlingen und Uferwerken 1885: 68 400 M., 1886: 43 900 M., 1887: 45 500 M. (Hiervon zu Unterhaltungsarbeiten im Bezirk Jever: 23 900 M. für 1885, 5000 M. für 86 und 6800 M. für 87; im Bezirk Varel jährlich 23 000 M.; im Bezirk Butjadingen: 21 100 M. für 1885 und je 15 500 M. für 1886 und 87.)

Zur Begrüppung des Schlickwatts an den Jade- und Seeküsten je 17 000 M. (Hiervon jährlich für den Bezirk Jever 5500 M., Varel 6100 M., Butjadingen 5500 M.)

Für Erhaltung der Insel Wangerooge jährlich 2700 M.

Für Unterhaltung der Ellenferdammer Siele und Sieltiefe 1885: 1800 M., 1886: 1200 M., 1887: 4100 M.

Bettfedern und Daunen
in doppelt gereinigter staubfreier Waare empfehle zu folgenden Preisen:

graue Federn	1/2 kg (1 A)	M. 0,70, 1,00, 1,20, 1,50 und 2,00,
graue Halbdauen	" "	" 2,25,
weiße Federn	" "	" 2,50, 3,00, 3,25, 3,50, 3,75,
weiße Halbdauen	" "	" 4,00, 4,50,
weiße Daunen	" "	" 6,00, 8,00.

Bei Abnahme von 10 halb. kg 5 Proc. Rabatt.
Ferner alle Sorten:
Bett-dresse, Daunendresse und Federleinen,
Tischtücher, Servietten, Handtücher, 10/4 und 12/4 Leinen und Halb-leinen zu Betttüchern empfehle in guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Genähte Zulitte, Ueberzüge, Betttücher zc. sind stets auf Lager.
Fertige Betten liefere schon von 35 M. an.

Aug. Bruhn, Haarenstr. 54.

L. B. Janßen, Weberei, Markt 12a.
Confection u. Lager aller Wäschegegenstände.
Anfertigung von Vorhemden nach Maasß oder Probe unter Garantie prompt und billig.
Oberhemden von gutem Hemdentuch mit 3fach leinen Einsatz schon von Mark 3,50 an bis zu den feinsten.
Großes Lager leinener Einsätze, Kragen u. Manschetten in den neuesten Façons.

Uhren- und Goldwaaren-Lager
von
Markt 11, **G. Wiebking, Uhrmacher, Markt 11.**
Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Goldwaaren-Lagers werden die Sachen zu außerordentlich billigen Preisen verkauft und zwar zu Inventur-Preisen, Einkaufs-Preisen und ganz niedrigen Netto-Preisen, je nach der Zeit, wie lange die Sachen auf Lager sind. Das Lager bietet eine reiche Auswahl in sehr feinen und billigen Sachen und dürfte schon jetzt Gelegenheit geben, Dispositionen für passende Weihnachtsgeschenke zu treffen.

L. B. Janßen, Weberei, Markt 12a.
Fabrik in Leinen, Bett- u. Baumwoll-Waaren.
Großes Lager von Bettfedern und Daunen.
Anfertigung ganzer Aussteuern.

Beste doppelt gesiebte Nusskohle

liefere ich täglich frei ins Haus, oder ab Lager an der Bahn um den Fuhrlohn billiger. Trotz wesentlicher Steigerung der Kohlenpreise an den Zechen liefere ich bei baldigster Bestellung des Winterbedarfs zu vorjährigen Preisen.

Georg Mahlstedt,
Osterstraße 2.

Gewerkvereine.
Oeffentliche Orts-Verbands-Versammlung am Sonntag, den 16. November 1884, Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Hinkelmann am Markt (neue Börse), wozu alle Handwerker und Arbeiter der Stadt und Umgegend Oldenburg, welche nicht gewillt sind, sich den Zwangscassen anzuschließen, eingeladen werden. Den Bestimmungen des Krankenversicherungs-Gesetzes gemäß kann Jeder den freien Hilfscaffen beitreten, ohne geßlich daran gehindert zu werden. Tagesordnung: Zweck und Ziele der Deutschen Gewerksvereine und ihrer Hilfscaffen. Der Ortsverband-Ausschuß.

Bremer Grau- und Schwarzbrot
erhalte regelmäßig Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
R. Hallerstedt.
La Braunschweiger Sonig-Kuchen.
R. Hallerstedt.

Bekanntmachung.
Die Sitzung der Armencommission findet am Montag, den 17. d. Mts. **n i c h t** statt, sondern ist auf den 24. d. Mts. verschoben.
Oldenburg, den 13. November 1884.
Armencommission.
v. Schrend.

Großherzogl. Theater.
Sonnabend, den 15. Novbr. 34. Ab. Vorst.
Das Lied von der Glocke und Wallensteins Lager.
Sonntag, den 16. Novbr. 36. Abonn.-Vorst.
Die Piccolomini.
Montag, den 17. Novbr. 38. Abonn.-Vorst.
Wallensteins Tod.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Emma Willers—Gerh. Arken, Tungen, Eversten.
Geboren: J. Meiners, Holle, 1 T.
Gestorben: Lina Feldmeyer geb. Dinklage, Oldbg. — Ww. Johanne Bruns, Oldbg. — Ww. Sommers geb. Brandes, Großenmeer. — G. Beckhausen's Söhnchen Johannes, Strückhausen.